

Frau Sorge

ORIGINAL — ROMAN

und

VON GERT ROTHBERG

ihre drei schönen Töchter

4) «Ja, liebe Sabine, ich bin ein richtiger Waschlappen. Aber nun ist die Ada so krank gewesen, siehst Du, da wollt ich ihr nicht dazwischenreden. Aber ich werde es jetzt tun. Du bleibst hier. Du blühest ja hier förmlich auf, ich seh' das jetzt erst. Und Du lernst auch was, das ist die Hauptsache. Ich geh' wieder. Leider kann ich Dich nicht bitten, mal zu Besuch zu uns zu kommen. Ich muß erst sehen, wie ich es Tante Ada beibringen soll. Ich meine, daß sie diesmal ihren Willen nicht durchsetzen kann. Also, da bleib nur hübsch gesund! Wann fährst Du denn nach Hause?»

«Zu Weihnachten bekomme ich Urlaub.»
In der jungen Stimme schwang die helle Vorfreude auf diesen Urlaub. Und der alte Tirschenreuth dachte:
Liebes tapferes Ding, Du! Du liebes tapferes Dingel!

Sabine brachte den Onkel zum Wagen, und hier tätschelte er ihr noch einmal über das seidige Haar hinweg, was Emil mit ansah und nicht wußte, was er nun zu denken hatte. Nach blanker Bosheit sah das nun ja auch wieder nicht aus, dachte er und verlegte sich darauf, seinen Augen einen etwas milderen Ausdruck zu geben.

Sabine sah dann dem Wagen eine ganze Weile nach, und Onkel Albert winkte ihr noch einige Male zu. Dann ging Sabine zurück.

Auf der Terrasse saß Frau von Ellbrück mit einer feinen Handarbeit, und ihr weißes Haar wehte leicht im Winde. Sie tat, als bemerke sie das junge Mädchen nicht. Aber sie wollte nicht, daß Sabine ihr erzählte. Wenn es unangenehm gewesen war, mochte das Mädchen es erst mit sich allein abmachen. Frau von Ellbrück lächelte ein bißchen wehmütig auf ihre Handarbeit herab. Sie dachte, daß des Schicksals Wege seltsam sind, und daß vielleicht mit vollster Absicht dieses liebe junge Menschenkind nach dem alten Gut Bornholm geführt worden war.

Viertes Kapitel.

Onkel Albert Tirschenreuth verspürte Magendrücken, je näher er seinem Gute kam. Dann ließ er plötzlich wenden und meinte zu seinem Kutscher:

«Johann, ich trinke noch ein Glas bei Junker. Der hat das beste Bier. Blödsinn war es, dort vorbeizufahren. Und eins schadet nie. Darfst auch eins trinken.»

Worauf der Kutscher sich pflichtschuldigst für die freundliche Einladung bedankte und dann vor sich hingrinste. Als ob er nicht wüßte, was los war. Furcht hatte der Herr Tirschenreuth! 'ne heillose Furcht vor seiner Frau! Der Kutscher Emil hatte ihm, dem Johann, nämlich vorhin in Bornholm mal reinen Wein über die Sache eingeschenkt. Und nun

sah es aus, als ob das Fräulein den Kopf aufgesetzt hätte und eben doch nicht mitgekommen wäre. Ha! Ha! Den Kopf aufgesetzt! Als ob schon jemals jemand hätte den Kopf aufsetzen dürfen außer der gnädigen Frau in Tirschenhofen. Heiliges Pech! Und nun brachte man da eine Absage mit heim. Wie das auslaufen würde, war natürlich nicht voraussehen, und jetzt wollte der Herr Tirschenreuth gar noch zu Gastwirt Junker. Wenn das herauskam, konnte man sich freuen. Aber der Herr Tirschenreuth traute sich nicht nach Hause, das war's! Und nun wollte er sich Mut antrinken. Hm! Das war mal 'ne lustige Fuhre. War seit langem nicht mehr passiert.

«Hoppla!» sagte Johann plötzlich, hielt seine zwei fetten Braunen an und meinte nochmals:

«Hoppla!»
Quer über die Straße stand ein kleines rotes Auto. Und unter dem Auto hervor sahen zwei schlanke Beine. Ob man wollte oder nicht, man mußte halten. Und da sagte auch schon eine volle Frauenstimme unter dem Auto hervor:

«Wie schön, lieber Tirschenreuth, ich komme nicht allein zurecht. Männer haben mehr Kräfte. Ich bekomme den Heber nicht hin.»

Unter dem Wagen kam Frau Kathe Sörensen hervorgekrochen. Kathe Sörensen, die hübsche Witwe des tollen Sörensen, der vor zwei Jahren ganz plötzlich am Schlag verstorben war und seine Wit-

we in bedrückten Verhältnissen zurückgelassen hatte. Trotzdem war ja die Witwe durchaus nicht traurig, sie lebte lustig in den Tag hinein, aber es war eben auch bekannt, daß sie gern geheiratet sein wollte. Und Malte Lukau auf Oderbanken, der war geschmacklos genug gewesen, zu sagen:

«Du, Tirschenreuth, wenn Deine Ada nicht wieder gesund wird, wie wäre es mit der hübschen Witib in Wertenu? He?»

Albert Tirschenreuth hatte den Schwätzer gehörig angeschnauzt, aber nun mußte er doch gleich wieder an die Geschichte denken, als da so plötzlich Frau Kathe vor ihm stand. Und weil er an den Malte Lukau dachte und an sein Geschwätz, so kam es eben, daß er ganz verlegen und rot war, als er der hübschen Frau antworten sollte. Und eine höfliche Antwort wäre doch nun wirklich am Platze gewesen. Frau Kathe lachte hell auf.

«Na, wollen Sie etwa nicht? Ich bitte Sie! Wo ich hier schon seit einer halben Stunde festsitze und nicht weiterkomme!»

«Aber gern, gnädige Frau, sehr gern!»
Er freute sich selber, daß ihm endlich die Worte kamen. Und dann mußte Johann unter den Wagen kriechen, wovon der nun weiter nicht erbaut war, denn schließlich hatte er seine gute Livree an. Aber na, man konnte sie ja wieder abbürsten. Und so rumorte Johann eben unter dem Auto herum, stieß sich eine

Sorglos sonnen mit NIVEA

Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Ein Sonnenbad von wenigen Minuten bei feuchter Haut hat oft einen tagelangen Sonnenbrand zur Folge. Deshalb nach dem Bad gut abtrocknen und vor dem Sonnenbad mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl gründlich einreiben! Beide machen die Haut geschmeidig, mindern die Gefahr des Sonnenbrandes und geben schöne, natürliche Hautbräunung.

466

NIVEA
AU GRAND AIR À LA VILLE
POUR LES SOINS DE LA PEAU

Nivea-Creme · Dosen 4, 9 u. 12.50 Fr., Tuben 7 u. 10 Fr. / Öl: 6 bis 18 Fr.